



Wie geht man mit dem Terror um?

Das fragen sich die Menschen in Europa. Viele wollen sich durch die Anschläge nicht einschüchtern lassen.

Text: Inge Kutter

Ein großer Wagen rast in eine Menge hinein. Einige Menschen sterben, andere werden verletzt. Und ein ganzes Land bekommt Angst. Das ist in letzter Zeit mehrmals passiert: in London in England. In Stockholm in Schweden. In Berlin hier in Deutschland. In Nizza in Frankreich. All diese Anschläge hat die Terrorgruppe Islamischer Staat (IS) verübt. Und es waren noch mehr. Überall in Europa werden Menschen deshalb vorsichtiger. Sie fragen sich: Kann ich mich noch auf die Straße wagen? Sollte ich lieber nicht zu diesem Konzert oder zu jenem Fußballspiel gehen? Menschen überlegen, ob sie auf Unternehmungen verzichten sollen, die sie gerne mögen. Genau das ist das Ziel der Terroristen.

Der Islamische Staat ist eine große Gruppe von ganz unterschiedlichen Kämpfern. Einige führen Krieg in arabischen Ländern, andere sind in Europa geboren und leben dort. Die meisten kennen sich untereinander nicht. Was sie vereint, ist dasselbe Denken: Sie glauben, dass es nur eine richtige Art zu leben gibt, nämlich ihre.

Ihre Regeln begründen sie mit dem Koran. Das ist die heilige Schrift des Islams, in der Gläubige nachlesen, wie man ein gutes Leben führt. Was darin steht, kann man aber sehr verschieden auslegen. Die Terroristen deuten den Koran radikal. Sie sind zum Beispiel der Meinung, dass sich Frauen den Männern unterwerfen müssen und dass fröhliche Feste gegen die Gebote Gottes verstoßen. Sie bekämpfen alle, die etwas anderes glauben.

Wenn IS-Terroristen Anschläge in Europa begehen, tun sie das deshalb oft genau dort, wo Menschen nicht nach ihren Vorstellungen leben. Sie schießen auf Feiernde wie bei einem

Ariana Grande gab ein neues Konzert.

Konzert in Paris. Sie töten Christen wie auf dem Weihnachtsmarkt in Berlin. Sie greifen Männer an, die Männer lieben, wie in einer Disco in Istanbul. Sie zünden Bomben, wo Frauen sich stark zeigen wie die Sängerin Ariana Grande in Manchester. Sie gehen auf Journalisten los, die ihre Meinung sagen, wie bei der Zeitschrift »Charlie Hebdo« in Frankreich.

Dass alle Menschen gleich sind, dass jeder seinen Glauben und seine Liebe leben kann und seine Meinung äußern darf: All das erscheint in westlichen Ländern heute selbstverständlich. Kaum jemand denkt im Alltag daran, warum er so frei ist. Möglich ist das aber nur, weil sich alle darauf geeinigt haben, dass diese Werte wichtig sind. In Deutschland stehen sie deshalb im Grundgesetz, dem größten Regelwerk.

Für diese Rechte haben sich Menschen sehr lange eingesetzt, sie haben diskutiert und protestiert. So haben sie eine Freiheit nach der anderen erwirkt. Nicht alle gelten schon ewig. Erst seit 100 Jahren dürfen Frauen in Deutschland wählen. Homosexuelle können sich erst seit 50 Jahren zu erkennen geben, ohne bestraft zu werden.

Nun beginnen die Menschen in Europa plötzlich zu überlegen, was sie sich noch trauen sollen. Manche Journalisten fragen sich, ob es klug ist, bestimmte Zeichnungen zu veröffentlichen oder ob der nächste Anschlag dann ihnen gilt. Einige Christen zögern, zu einem großen Kirchenfest zu gehen: Haben es die Terroristen womöglich genau darauf abgesehen? Menschen erwägen, ob sie sich einschränken sollen, um sich keiner Gefahr auszusetzen. Das würde aber auch bedeuten, dass sie Freiheiten aufgeben.

Viele sagen sich bewusst, dass sie das nicht tun möchten. In den großen Städten in Europa führen sie ihr Leben weiter wie bisher, allerdings geschützt von mehr Polizisten als vorher. Die Bewohner von Paris haben sofort wieder ihre Clubs besucht und die Berliner ihre Weihnachtsmärkte. In Manchester gab Ariana Grande nur 13 Tage nach dem Anschlag ein neues Konzert. Die Journalisten von »Charlie Hebdo« machen weiter ihre Zeitschrift.

Alle diese Menschen entscheiden selbst, was sie tun. Was passieren wird, weiß keiner von ihnen. Aber eines wissen sie: dass sie sich ihre Freiheit nicht nehmen lassen wollen. ●